

## **„Gesundheit!“ – Aspekte einer christlichen Salutogenese**

**Predigt zum Apostelgeschichte 3, 1-21 am Sonntag, 20. Oktober 2013**

**Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

---

Jetzt ist sie wieder da. Die Zeit der vielen Erkältungen und grippalen Infekte. Da wird kräftig gehustet und geniest. - Als ich vor einigen Tagen eine Zugreise machte, dachte ich, eigentlich müsste man ständig „Gesundheit!“ rufen. – Einige meinen, es sei höflicher, wenn man ein solches Prusten und Husten, was da mit einer großen Geschwindigkeit viele Krankheitskeime hervorstößt, ignorierte. Aber in allen Kulturen gibt es auch diese unterschiedlichen Rituale beim Niesen. Meist sind es gute Wünsche oder humorvolle Aufforderungen. Hierzulande – und vielfach auch in den USA- sagen wir „Gesundheit!“. Wir wünschen dem Niesenden – und sicher auch uns und allen Anwesenden- dass die Krankheit sich nicht weiter ausbreitet, sondern dass Gesundheit auf den Plan tritt. In anderen Sprachen wird dieser Wunsch nach Gesundheit auch immer mit Gott in Verbindung gebracht. So reagiert man im spanischsprachigen Raum mit dem Anruf und Ausruf „Jesús“ oder im süddeutschen und österreichischen Raum hören wir auch den Wunsch, der früher in Deutschland viel häufiger war “Gott helfe!“

Ja, die Hilfe Gottes brauchen wir wohl, wenn es um Gesundheit geht. Gesundheit ist ja ein ganz großes Gut, und der Bereich der Gesundheit, der Medizin und Pflege, auch der vorbeugenden Medizin (Präventivmedizin) gehört zu den großen wachsenden Wirtschaftszweigen unserer Gesellschaft. Wir lassen uns die Erhaltung oder die Gewinnung von Gesundheit schon mehr kosten als nur einen ritualisierten „Gesundheit“-Wunsch, oder?

Es ist auffallend, dass sich seit einigen Jahren die Aufmerksamkeit in der Forschung etwas verlagert: Während man sich früher sehr stark auf die Vermeidung und Einschränkung von Krankheiten konzentrierte, kümmert man sich heute zunehmend auch um die Frage, wie Gesundheit entsteht bzw. wie man sie erhalten kann. Zur Lehre von der Entstehung der Krankheiten, der Pathogenese, hat sich die Salutogenese (Lehre von der Entstehung von Gesundheit) gestellt. An der Universität in Göttingen gibt es den Deutschen Dachverband für Salutogenese und im nicht fernen Bad Gandersheim eine der führenden Kliniken. Dr. Dierk Petzold, einer der führenden Mediziner in diesem Bereich, spricht in seinen Büchern und Veröffentlichungen sogar von einer „ansteckenden Gesundheit“.

Das Interesse an dieser Frage wurde mit dem Stichwort der Salutogenese erstmals vom israelischen Sozialmediziner Aaron Antonovsky (1923-1994) benannt. Er untersuchte eine Gruppe von Frauen, welche die großen Nöte und Leiden in den Konzentrationslagern der NS-Zeit durchgemacht hatten. Und er fragte sich, warum eine große Anzahl dieser überlebenden Frauen immer noch ein positives Zutrauen zum Leben hatten. Es muss wohl an inneren Einstellungen liegen, oder an inneren Widerstandsressourcen. Heute sprechen wir in diesem Zusammenhang auch von „Resilienz“.

Antonovsky kam zu dem Resultat, dass es vorwiegend drei Komponenten waren, die dazu beigetragen haben, dass diese Frauen oder auch andere Menschen innerlich und vielfach auch körperlich heil geblieben sind, dass sie also „zusammengehalten“ waren. Er spricht hier von der „Kohärenz“. Dabei führt er drei wesentliche Komponenten an, die eine solche innere Gesundheit kennzeichnen.

### Kohärenz (lat. cohaerere= zusammenhalten)

- 1 **Die Verstehbarkeit** - Ich kann dem Leiden gegenüberreten und es betrachten  
*Leiden macht mich nicht „blind“ und sprachlos für die Realität*
- 2 **Die Bewährung** - Ich kann die Leidenssituation selber mitgestalten, ändern  
*Leiden macht mich nicht ohnmächtig*
- 3 **Die Bedeutung** - Ich kann dem Leiden eine Bedeutung, einen Sinn beimessen  
*Leiden kann etwas Sinnvolles auslösen*

Vielleicht geht es Dir auch wie mir: Ich habe den Eindruck, dass dieses ganz große menschliche Anforderungen sind, wenn wir uns unter diesen Stichpunkten um Gesundheitsgewinnung bemühen. Woher soll ein Mensch denn die Kraft nehmen, wenn er von Leiden gerüttelt und geschüttelt wird, solche Fragen nach der Verstehbarkeit, nach der Bewährung oder der Sinnhaftigkeit des Leidens und Lebens zu stellen? Oft machen uns doch die Krankheit, das Leiden, die Schmerzen geradezu kopflos und wir starren in die Sinnlosigkeit unserer eingeschränkten Existenz, oder? Wie kommen wir dann zu dieser geradezu spirituellen Komponente der Gesundheitsbildung?

Dennoch wird hier deutlich, was auch die Weltgesundheitsorganisation in ihrer aktuellen Definition von Gesundheit festhält, dass es um mehr geht als nur um die Abwesenheit von Krankheit.

**Health is a dynamic state of complete physical, mental, spiritual and social well-being and not merely the absence of disease or infirmity.**

**Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen, spirituellen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.**

**(WHO –Executive Board 101st Session. Resolutions and Decisions. EB101.1998)**

Hier finden wir diese spirituelle Komponente der Gesundheit noch stärker angesprochen. Wer nach Gesundheit fragt, kommt offenbar an solchen Fragen wie der Sinnhaftigkeit und der Frage nach Gott nicht vorbei. Der Gott, der uns in den biblischen Schriften vorgestellt wird, ist der eine lebendige Gott, an den wir glauben und den wir hier bekennen.

Dieser Gott hat sich uns in Jesus Christus als ein Heiland, ein Lebensretter, ein Heilbringer offenbart. Jesus wird als der „Ursprung“, der „Fürst des Lebens“ beschrieben (gr. archegos- Apg 3,15). Mehr als ein Drittel aller Texte aus den Evangelien berichten von dem Heilungswirken Jesu Christi. Wenn wir heute diesen Jesus glaubhaft als den Retter des Lebens bezeugen, dann können wir nicht einfach ignorieren, dass dieser Gott etwas mit der Wiederherstellung, der Heilung des Lebens, ja mit Gesundheit zu tun hat.

Und so lautet das Thema meiner Predigt

**„Gesundheit!“ – Aspekte einer christlichen Salutogenese**

Ich lese hierzu einen Bericht, der uns hineinnimmt in die Situation der ersten Christen. Wir erkennen, darin, dass Jesus auch nach seinem Tod und seiner Auferstehung nicht aufgehört hat, Menschen zu heilen und ihnen die Gesundheit zu schenken.

### **Apostelgeschichte 3,1-21**

**Petrus aber und Johannes gingen um die Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel. Und ein Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde herbeigetragen; man setzte ihn täglich an die Pforte des Tempels, die man die schöne nennt, damit er Almosen erbat von denen, die in den Tempel gingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, dass er ein Almosen empfinde. Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an! Er aber gab Acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazaräers: Geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sofort aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark, er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Und er trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott. Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben; und sie erkannten ihn, dass er der war, der um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels gesessen hatte; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte. Während er aber den Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voll Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle, die Salomons Halle genannt wird.**

**Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr so]gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser geurteilt hatte, ihn loszugeben. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.**

**Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten. Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende. Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.**

Ich frage: Welche Gesichtspunkte kommen in diesem Heilungs- und Gesundungsprozess zur Sprache? Dabei will ich zunächst mit uns einen Blick auf den Gelähmten, bzw. Gesundeten werfen, dann wollen wir auf die Apostel schauen und schließlich auch auf die anschließende Versammlung und die Deutung dessen, was dort geschehen ist.

### **1 Heilung aus der Sicht des Gelähmten, bzw. Geheilten**

Ihr kennt meinen Namen nicht. Er ist auch jetzt nicht so ausschlaggebend. Aber ich will euch von meinem Lebensgefühl erzählen, das ich nur allzu gut kannte. Jeden Morgen wachte ich mit dem Gedanken auf, wie lange ich das wohl noch so ertragen musste. Ich konnte nicht einfach aufstehen, nicht weggehen, wenn mir etwas nicht passte. Immer und immer und immer brauchte ich die Hilfe der anderen. Sie setzten mich dorthin, wo sie meinten, dass es wohl noch einigermaßen erträglich

war. Und so trugen sie mich jeden Tag hinauf zum Tempel, genauer, sie haben mich dort vor der Schönen Pforte abgesetzt. Dort bettelte ich um Almosen. Mein ganzes Leben war nur eine einzige Bettelei. Ich war immer nur an der Pforte, niemals konnte ich die Schönheit des Tempels von innen sehen.

Eigentlich habe ich auch kaum noch mehr vom Leben erwartet. Ich habe nur erwartet, dass Almosen übrig bleiben. Die Träume, die ich einmal als Kind hatte, habe ich schon lange nicht mehr geträumt. Und ich wusste auch nicht, warum ich gelähmt war von Geburt an. Hatte Gott einen Fehler gemacht? Wollte er mich strafen? Wollte er meine Eltern und Freunde strafen? Ja, auch ich würde so gern gesund sein. Aber da waren immer nur meine leeren Hände, die ich hatte. Da war immer nur die Position, dass ich zu den anderen aufblicken musste, wenn ich etwas von ihnen wollte.

Und dann kamen diese beiden Männer. „Schau uns an!“ sagte einer von ihnen. – Und ich merkte, dass sie wohl auch ganz normale Leute waren, und dass ich nicht so viel von ihnen zu erwarten hätte. Doch dann kam dieser komische Satz: „Wir haben kein Geld, kein Silber, kein Gold, aber was wir haben, das geben wir Dir!“ Und dann diese klare Aufforderung: „Geh umher!“ Schon griff seine Hand nach meiner Hand und ich spürte, wie meine Knöchel fest wurden, ja, es strömte neues Leben in meine toten Glieder. Es war so, als würde alles an meinem Leib prickeln. Ich fing an zu springen, zu tanzen. Ich konnte meine Freude kaum halten.

Mit meinen eignen Füßen lief ich nun durch die Pforte – hinein in den Tempel und ich lobte unseren Gott. Ich hielt mich zu den beiden Männern, doch dann erklärten sie mir, was da geschehen war. Sie sprachen davon, dass diese Heilung im Namen Jesu des Nazaräers geschehen sei. Der sei der eigentliche Fürst des Lebens, der von Gott versprochene Retter. Nur durch eine bewusste Hinkehr zu ihm, würde mein Leben ganz geheilt. Immer wieder sprachen sie vom Glauben.

Ich hatte zwar Glauben an Gott, aber doch nicht so? Was meinten sie wohl, wenn sie sagten: **Der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben? (Apg 3,16)** War es ihr Glaube oder mein kleiner Glaube?

An dieser Stelle möchte ich unseren Erzähler einmal unterbrechen. Hier wird etwas sehr wichtiges angesprochen: Der Glaube. Das ist das Vertrauen zu Gott. Welche Rolle spielt das Vertrauen zu Gott in solchen Heilungssituationen?

Wenn wir die 27 Einzelberichte von den Heilungen lesen, die von Jesus in den Evangelien berichten, dann stellen wir fest, dass bei diesen Berichten auch der Hinweis auf den Glauben gegeben ist. Es ist aber nicht immer der Glaube des Hilfesuchenden, sondern häufig auch der Glaube anderer (7x) oder allgemein der Glaube an Jesus. Jesus heilt auch Menschen die offenbar nicht an ihn glauben. Da wird uns erzählt, dass einmal 10 aussätzigte Männer aus Samaria zu ihm kamen. Alle werden geheilt durch sein Wort, aber nur einer kommt zurück und dankt ihm und erkennt in ihm den Herrn und Heiland. Diesem sagt er „Dein Glaube hat Dich gerettet!“ (Lk 17,19) - **Zum „Salutogenese-Programm Gottes“ gehört nicht nur die körperliche oder seelische Heilung, sondern auch die spirituelle Heilung, dass ein Mensch in den Frieden mit Gott kommt. Das was Gott uns hier heute gemeinsam als Glaube und Vertrauen gibt, wollen wir ihm entgegenbringen, wenn wir für Kranke beten.**

## 2 Heilung aus der Sicht der Apostel

**Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazaräers: Geh umher! (Apg 3,6)**

Vielleicht wäre es nur die eine Frage, die uns die Apostel heute stellen würden:

**„Heute sagt Ihr das wohl nicht mehr, oder?“** Heute müssten die meisten Christen sagen: „Silber und Gold haben wir, aber wir sagen Dir nicht mehr im Namen Jesu: Geh umher!“

Was bedeutet es, wenn die Apostel sagen: „Was wir haben“? Können sie über diese Macht verfügen? Es hat den Anschein und doch bleibt ja jede Heilung eine Heilung im Namen Jesu und in seiner Kraft. Man kann Heilung nicht einfach „machen“. Sie geschieht aus der Bindung an Jesus.

Die Apostel legen deshalb großen Wert darauf, dass sie nicht im Mittelpunkt des Interesses geraten. Es geht hier nicht um „Heiler“, nicht um „Gesundbeter“, sondern um den „Heiland Jesus“! Auch wir sind hier keine Heiler, aber wir hören es ganz klar aus dem biblischen Wort Gottes „Heilt Kranke! Betet für die Kranken und die Belasteten!“ (Vgl. Mt 10,8; Jk 5,16 Und das tun wir auch. Wir werden diesen Heilungsauftrag Jesu nicht einfach überhören oder ignorieren. Die Not schreit zu Gott.

Jesus hat seiner Gemeinde diesen Auftrag nicht nur in den ersten Tagen der Christen gegeben, sondern er gilt heute genauso. Es ist doch auffallend, dass besonders in ärmeren Ländern die Gemeinde Jesu stärkere Erfahrungen der Heilungen macht. Das Ziel ist immer, dass der Name Jesus verherrlicht werde.

**Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. (Hebr 13,8)** Dieser Jesus Christus, von dem die Apostel reden, er ist der von Gott gesetzte „Fürst des Lebens“. Gott hat sich zu ihm bekannt. Er lebt, weil er auferstanden ist von den Toten. Wir erfahren ihn auch heute als einen Lebendigen! Wir haben durch ihn die Vergebung unserer Sünde und die Versöhnung mit Gott erfahren! Halleluja!

Wir erfahren es hier in dieser Gemeinde: Hier sitzen Menschen, die hat Gott im Namen Jesu von schwerer Krankheitsnot geheilt; ich selber gehöre dazu. Andere hat er befreit von dämonischer bedingter Unfreiheit. Es hat mich sehr berührt, den Erfahrungsbericht von einer jungen Frau aus Wales zu lesen, wie Gott sie angerührt hat. Es geschah letztes Jahr in einem kleinen Ort der „Ffald-y-Brenin“ genannt wird.

„Die Frau hatte einen bösartigen Darmkrebs. Nach 18 Operationen in der Universitätsklinik in Llandough/ Wales, bei denen Teile des Darms entfernt wurden, kam sie nach Ffald-y-Brenin. Es war einer der Gebetstage. Während sie zuhörte, hatte sie so ein seltsam-wunderbares Gefühl im Bauch, so wie Verliebte Schmetterlinge fühlen. Offenbar fühlte sie die Liebe Jesu, während Gottes Gegenwart sich auf ihrem Körper lagerte. Zuhause entdeckte sie zu ihrem Erstaunen, dass der Verschlussbeutel des künstlichen Darmausgangs abgegangen war, die Öffnung in ihrer Bauchdecke war verschlossen und die Narben der bisherigen Operationen waren nicht mehr zu sehen. Verunsichert rief sie ihren Arzt an, der sie direkt an den Chefarzt der Uniklinik weiterleitete, der sie auch seinerzeit operiert hatte. Nach einer vollständigen Untersuchung musste dieser feststellen, dass alle Narben- innerlich wie äußerlich verschwunden waren. Alle vom Krebs zerfressenen Organe und Körperteile waren wiederhergestellt. Sie war vollkommen frei von Krebs. Diese Heilung wurde ihr sodann am 17. September 2012 von dem betreffenden Chefarzt des Universitätshospitals schriftlich bestätigt.“ (Verkürzter Bericht entnommen aus: Charisma –Magazin Nr. 166)

Dieser Jesus heilt auch heute noch und auch heute noch will er sich in unserer Mitte offenbaren.

Nun werden einige denken: „Aber, er heilt doch nicht alle, oder?“ –

Nun, der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus hat diese zwei Arme am Kreuz. Sie können wie Symbole für sein Wirken sein. Mit dem einen Arm reißt er uns durch seine Auferstehungskraft heraus aus der Krankheit. Wir erleben eine vollständige Heilung und Gesundung (gr. Holokleria) wie hier der Gelähmte vor der Tempelpforte (Apg 3,16). Das geschieht zu einem Anzeichen dafür, dass diese Wirklichkeit des angebrochenen neuen Reiches Gottes auch hier und jetzt erfahrbar ist und

dass dieser Jesus wirklich der von Gott gesetzte Retter der Welt ist. Solche Heilungen sind Zeichen des angebrochenen neuen Reiches Gottes in Jesus.

Wir erfahren seine Kraft aber darüber hinaus auch darin, dass er uns nicht herausreißt, sondern dass er uns im Leiden, in der Krankheit und in den Schmerzen begegnet. Er trägt uns mit der anderen Hand. Wir erfahren, dass selbst das Leid und alle Krankheit uns nicht von der Liebe Gottes mehr trennen kann, ja, noch nicht einmal der Tod (Vgl. Röm 8,38-39)

Der eine erfährt die Nähe Gottes darin, dass Jesus ihm das Leiden nimmt, der andere, dass er das Leiden mit ihm trägt. Aber wir werden nicht mehr allein sein, nicht mehr getrennt sein von Gott.

### **3 Heilung aus der Sicht der Zeugen und in der Deutung der Apostel**

Da lesen wir von Entsetzen, von einem großen Staunen (Apg 3,10ff), aber auch von hitzigen Debatten und Fragen, die auftreten, mitten im Tempel.

So braucht es auch für jede Heilungserfahrung eine Deutung. Die Apostel rufen zu einem Umdenken auf:

**So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung (anaphysis) kommen vom Angesicht des Herrn, und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende. Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung (apokatasis) aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat. (Apg 3,19-21)**

Lukas verwendet hier in der altgriechischen Sprache des NT zwei Ausdrücke, die uns eine Orientierung geben, wenn es um die zeitliche Spanne der Salutogenese geht, die Gott wirkt. Da ist zum einen der Ausdruck „anaphysis“ – was so viel wie Neubelebung oder Erquickung heißt und dann ist da von Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge die Rede („apokatasis“). Gerade das letzte Wort weist darauf hin, dass alle hier erfahrende Heilung nur ein Anfang der vollkommenen Wiederherstellung aller Dinge ist bei der Wiederkunft Jesu. **Der Blick auf den Himmel und auf das Ziel hilft uns, die Vorläufigkeit unserer Heilung und Gesundheit hier besser einzuordnen.**

So lange wie wir hier auf dieser Erde leben, werden wir mit Leid, mit Schmerzen, mit Krankheit konfrontiert. Aber hier und jetzt sollen diese mitfolgenden Zeichen geschehen, wenn der Name Jesu verkündigt wird: Auch hier und jetzt geschehen Heilungen, Gesundungen durch den Namen Jesus. Das Reich Gottes ist angebrochen, aber noch nicht vollendet.

Immer, wenn wir mit Krankheit konfrontiert werden, dann dürfen wir unseren Blick auf diesen Heiland wenden. Er hilft uns, unser Leiden zu deuten, zu tragen. Auch wenn wir den Sinn nicht erkennen, so wissen wir doch mitten im Leiden, dass nichts, aber auch gar nichts – weder hier in dieser Zeit noch in der zukünftigen Zeit, weder in dieser Welt, noch in der unsichtbaren Welt uns von dieser Liebe Jesu trennen kann. Egal ob wir es nun „Kohärenz“ nennen oder nicht. Eines ist von den Aussagen der Bibel mehr als klar: **Gesundheit ohne den Heiland ist nur eine halbe Sache!**

Und wenn wir dann wieder einmal kräftig niesen oder andere Symptome von Krankheit sehen, dann sollten wir uns nicht nur damit begnügen „Gesundheit“ zu wünschen, sondern vielleicht gehen wir lieber zurück zu dem alten Ruf „Gott hilft! – oder „Gott hilf!“ In der hebräischen Sprache gibt es hierfür ein Wort: **Hosianna! Gott hilf(t)!** Amen.